

Unbeugsam bis zum Schluß: Uschi Pausch Gruber gestorben

von Monica Lochner-Fischer, MdL,
AsF-Landesvorsitzende Bayern

(Aus: Zeitschrift für Sozialistische Politik und Wirtschaft“, Heft 91,
1996)

Sie war eine der Großen der bayerischen Sozialdemokratie und hat sich auch auf Bundesebene einen Namen gemacht. Unerschrocken und vielfach angefeindet kämpfte Uschi Pausch-Gruber über Jahrzehnte innerhalb der bundesdeutschen Linken. Und ihr Standpunkt war immer klar und eindeutig: gegen konservatives und reaktionäres Gedankengut und die daraus resultierende Politik vorzugehen.

Angleichungstendenzen innerhalb der SPD an konservative Ideologien bekämpfte sie ebenso unbeugsam, wie sie mit großem Elan ganz breite Bündnisse außerhalb der Partei schmiedete. Immer wieder war sie massiven Angriffen wegen ihrer Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlicher politischer Überzeugung ausgesetzt. Die eine verübelteten ihr, daß sie nicht bereit war, Kommunisten auszugrenzen, die anderen, daß sie auch mit katholischen und evangelischen Verbänden äußerst produktive Zusammenarbeit pflegte. Uschi Pausch-Gruber baute zwischen den bayerischen Frauenverbänden und denen der ehemaligen DDR Brücken der Verständigung und des Gesprächs, als noch Kalte-Kriegshetze das Klima auf beiden Seiten bestimmte. Sie gründete das bayerische Frauenbündnis als Vereinigung von Frauenorganisationen jeglicher Couleur, und ermöglichte damit gemeinsame Aktionen von autonomen, linken und kirchlichen Organisationen.

Die innerparteiliche Arbeit und die außerparlamentarische waren für Uschi Pausch-Gruber immer gleich wichtig, und sie verband beides zu einer einheitlichen zielgerichteten Politik. Dadurch setzte sie Meilensteine in der sozialdemokratischen Frauenpolitik. Bereits 1986 bewirkte sie, daß die SPD in Franken eine Frauenquote von 40% festlegte und kurz danach die bayerische Landessatzung sogar die 50%-Quote, bei Listenaufstellungen im Reißverschlusverfahren, vorschrieb.

Zu ihrem Eintreten für Frauenrechte gehörte auch der Kampf gegen den § 218. Im Jahre 1976 beteiligte sie sich an der spektakulären Unterterschriftenaktion des „Stern“, in der sich Frauen namentlich der Abtreibung bezichtigten. Gleichzeitig initiierte sie ein breites Bündnis gegen den § 218 in Bayern und schloß die drei bayerischen Bezirke zu einem AsF-Landesverband zusammen. Deren Vorsitzende war bis 1994, als ihre immer schwerer werdende Krankheit sie zwang, aus der aktiven Politik auszusteigen. Dies hinderte Uschi Pausch-Gruber jedoch nicht daran, bis zu ihren letzten Lebenstagen gegen die Bevormundung von Frauen durch die CSU zu kämpfen.

Als Uschi Pausch-Gruber 1990 nicht mehr für den Bayerischen Landtag kandidierte, tat sie es aus der Grundüberzeugung heraus, daß nach 16 Jahren Parlamentsarbeit „Rotation“ angebracht sei, schon allein, um der „Entfremdung vom Leben der normalen Menschen“ vorzubeugen. Die Offenheit, mit der sie ihren Rückzug aus dem Abgeordnetenleben begründete, war ein Kennzeichen für die SPD-Politikerin, die jetzt im Alter von 63 Jahren nach schwerer Krankheit am 22. August 1996 in München starb. Von 1986 bis 1991 war sie Mitherausgeberin der Zeitschrift für Sozialistische Politik & Wirtschaft und bis zuletzt Gesellschafterin der spw-GmbH.